

M2

Arbeitsblatt

Glück – kein Thema der Bibel?

Überblickt man die theologische Literatur, so ist „Glück“ offenkundig kein Thema der Bibel – und demzufolge auch kein Thema des Christentums. Nur wenige Aufsätze und Bücher befassen sich mit dem biblisch-christlichen Glücksverständnis. Doch lässt man sich bei der Analyse nicht nur von dem Wort „Glück“ leiten, sieht der Befund anders aus. Dann zeigt sich nämlich: Viele Bibelstellen sprechen der Sache nach vom Glück, obgleich die entsprechenden hebräischen oder griechischen Vokabeln in der deutschen Übersetzung mit anderen Wörtern bezeichnet werden. Zugespißt könnte man sogar sagen: Glück ist ein zentrales Thema der Bibel, aber die Theologie scheut sich das zu formulieren, weil aus ihrer Sicht der Glücks-Begriff profan – und insofern religiös untauglich – ist. Statt den Glücks-Begriff aus der Bibellektüre herauszuhalten, ist es viel fruchtbarer, nach dem biblischen Glücksverständnis zu fragen und dieses von rein philosophischen Glückskonzepten – insbesondere den mit der Bibel synchronen der Antike – abzugrenzen.

Es ist eine Grundüberzeugung der antiken (griechischen) Philosophie, dass alles menschliche Streben auf *eudaimonia*, Glück, abzielt. Freilich fällt die Antwort auf die Frage, worin das wahre Glück der Menschen bestehe, unterschiedlich aus. Für Aristoteles ist die *theoria* – das Schauen und Betrachten des Wahren und Ursprünglichen – das höchste Glück. Für den Stoiker Zenon be-

deutet menschliches Glück, „mit der Natur in Einklang zu leben“, für Epikur zielt all unser menschliches Streben darauf ab, eine Leib und Seele ganz durchstimmende, von Schmerzen und Leidenschaften befreite Freudigkeit zu erreichen. Einig sind sich die drei Philosophen aber darin, dass die Menschen das Glück durch sich erreichen können, wenn sie sich von der Vernunft führen und der richtigen Haltung bestimmen lassen. Autarkie – die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Menschen – gegenüber dem, was als Geschick, möglicherweise auch als göttliche Fügung, in das Leben eingreift, ist für sie die Grundbedingung des Glücks.

Die biblischen Vorstellungen vom Lebensglück des Menschen weisen in eine andere Richtung. Fast diametral zur antiken griechischen Philosophie erscheint als Grundgedanke der Bibel, dass Glück in der Gottesbeziehung begründet ist. Glück ist nicht wirklich machbar, es ist im Letzten unverfügbar

und eine Gabe oder ein Geschenk Gottes. Dabei ist in der Bibel aber durchaus das Bewusstsein gegenwärtig, dass der Mensch das Seine hinzutun muss, damit Gott das Leben glücken lässt. Wer gut lebt entsprechend der Tora Gottes, dem schenkt Gott ein glückliches Leben. Der Schlechte dagegen untergräbt mit seinem Tun die Möglichkeit des von Gott geschenkten Glücks. In diesem Sinn heißt es in Spr 12,21: „Kein Unheil gibt es, das Gerechte trifft, die Frevler aber sind des Unglücks voll.“

Nun wäre die Bibel freilich weltfremd oder blind, wenn sie nicht um die Fragwürdigkeit dieses Tun-Ergehen-Zusammenhangs wüsste. Die Wirklichkeit zeigt doch vielfach, dass „Gerechte erleiden, was Frevlern zukommt, und Frevler das erhalten, was Gerechten zusteht“ (Koh 8,14). Im Buch Ijob stellt sich die Bibel exemplarisch dieser Problematik, ohne eine schlüssige Antwort zu finden.

Bernhard Oßwald

Arbeitsauftrag:

1. Formulieren Sie thesenartig in eigenen Worten,
 - a) auf welchen Überzeugungen die antike Glückslehre beruht.
 - b) welche Vorstellungen das biblische Glücksverständnis bestimmen.
2. Benennen Sie
 - a) den entscheidenden Unterschied zwischen beiden Auffassungen des Glücks,
 - b) die Problematik im biblischen Glücksverständnis.

Mediathek Filmtipp



Der Freiburger Erzbischof im Kino. Ein ungewöhnliches Ereignis im Dezember 2010. Pressevorführung eines bereits vielfach ausgezeichneten Films: „Von Menschen und Göttern“. Zwei bewegende Kino-Stunden und danach Interviews, auch mit Dr. Robert Zollitsch.

Der Film, so sagt er, „... ist ein herausragendes Beispiel für die Vermittlung christlicher Werte im Kino. Er stellt eindrucksvoll dar, wie aus tiefer Spiritualität und der Nähe zu Gott die Kraft erwächst, die politisch brisante Botschaft der Liebe gerade in einer Situation der Bedrohung durch Gewalt konsequent zu leben. Er ist ein eindrucksvolles Zeugnis für die Größe und Kraft der christlichen Botschaft. ... Der Film greift zwar einen historischen Fall auf, aber er ist auch für uns von brennender Aktualität, weil er einen wichtigen Beitrag zum Thema des Dialogs zwischen Christentum und Islam, ein überzeugendes Plädoyer für eine differenzierte Betrachtungsweise und eine Grundhaltung der Versöhnung bietet.“¹ Vielfach nachgefragt, steht „Von Menschen und Göttern“ jetzt für den Einsatz in Bildungskontexten zur Verfügung.

Der Autor

Thomas Belke, Dipl.-Religionspädagoge (FH), ist Leiter der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg.

Film-Geschichte

„Am 27. März 1996 werden sieben Trappistenmönche des Klosters Notre-Dame de l'Atlas in Algerien durch Terroristen der islamistischen GIA ... entführt und fast zwei Monate später, am 21. Mai, ermordet. ... „Von Menschen und Göttern“ erzählt die Geschichte dieser sieben Mönche und ihrer zwei bei der Entführung entkommenen Mitbrüder über zwei Stunden hinweg. Es ist der Blick zurück auf Ereignisse, die sich historisch gesehen über mehrere Jahre erstreckt haben.

In einfühlsamen Bildern schildert der Film den Lebensalltag der Mönche in der kargen Landschaft des Atlasgebirges: mit ihren Stundengebeten, ihrem medizinischen und sozialen Engagement für die muslimische Landbevölkerung im Umkreis des Klosters und ihrem Versuch, ein Zusammenleben von Christen und Muslimen zu ermöglichen jenseits aller missionarischer Ambitionen. ... Vor allem der Prior des Klosters, P. Christian, sucht den Dialog mit dem muslimischen Umfeld, spricht Arabisch und versteht

es, christliche und muslimische Glaubensgrundlagen miteinander ins Gespräch zu bringen, ohne die eigenen christlichen Wurzeln zu verleugnen.

Die Lage der Mönche spitzt sich zu, als in ihrer unmittelbaren Nähe kroatische Bauarbeiter durch die GIA ermordet werden. Der Präfekt der algerischen Verwaltung drängt die Mönche zur Abreise. Wenig später – am Heiligabend 1993 – dringen bewaffnete Terroristen in das Kloster ein, verlangen medizinische Versorgung und Unterstützung.

1) Karsch, Manfred. In: Von Menschen und Göttern. KFW-Arbeitshilfe, S. 5.

Das Gespräch zwischen Christian und dem Terroristenführer Fayattia, das aus Erinnerungen der überlebenden Mönche rekonstruiert ist, stellt einen Höhepunkt des Films dar: Beide entdecken ihre Gemeinsamkeiten im Glauben des anderen. In mehreren Sitzungen des Bruderrates entscheiden sich die Mönche trotz der Möglichkeit eines gewaltsamen Todes zum Bleiben.

In eindrucksvollen Szenen, in denen ‚Von Menschen und Göttern‘ bewusst Anleihen bei der Passionsgeschichte Jesu nimmt, werden die neun Mönche für den Zuschauer zu individuellen Persönlichkeiten mit je eigenen Lebensgeschichten, Überzeugungen und Ausprägung ihrer Frömmigkeit. ‚Von Menschen und Göttern‘ ist eine dramatische Geschichte, die in vielen Sequenzen von der Langsamkeit der Bilder lebt, die dem monastischen Leben der Trappisten entspricht. Die Darstellung ihrer Stundengebete und ihrer liturgischen Gesänge tritt dabei in einen Dialog mit den Ereignissen vor den Toren des Klosters und interpretiert sie. Verständnissvoll, aber auch kritisch, nähert sich der Film dabei einer Frage, die den Lebensweg der Mönche bestimmte: Darf ein Eintreten für den eigenen Glauben und auch ein Eintreten für den Dialog der Religionen soweit gehen, dass ein Mensch dafür sein eigenes Leben im Martyrium opfert? ‚Von Menschen und Göttern‘ ist damit auch eine epische Geschichte, die über die historischen Ereignisse hinaus die Frage nach den Möglichkeiten und den Grenzen des Zusammenlebens der Religionen stellt. Fun-

damentalismus und Missbrauch von Religion als Legitimation von Gewalt stehen dabei ebenso zur Debatte wie die Frage nach einem entschiedenen Christsein im 21. Jahrhundert, das die Realität der multireligiösen Gesellschaft weder verschweigt noch verharmlost.“²

Nachklang

Persönlich habe ich selten einen Film gesehen, der mich derart bewegt und in seinen Bann gezogen hat. Es wird sich kaum jemand der Frage entziehen können, was einem der Glaube im Leben bedeutet, gerade wenn es „eng“ wird angesichts von äußerer – oder innerer – Anfrage oder gar Bedrohung. Wäre ich bereit, für meinen Glauben gar mein Leben zu riskieren?

Neben dieser mitschwingenden persönlich-religiösen Dimension bietet der Film aber auch die Chance, Menschen über andere „Brücken“ zu erreichen, so wie es Stefan Stilleto in seiner Besprechung für Vision Kino treffend beschreibt: „Beeindruckend an ‚Von Menschen und Göttern‘ ist insbesondere, dass er sich nicht nur religiösen Menschen erschließt Vielmehr offenbart er in den Worten, den Handlungen und

dem Verhalten der Mönche, was gelebter Pazifismus, gelebte Toleranz und Mitmenschlichkeit wirklich bedeuten kann und öffnet sich dadurch auch für ethisch-moralische Fragestellungen ganz allgemein. Indem der Unterschied zwischen Christen und Moslems dabei weniger wichtig ist als das, was sie verbindet, verweigert sich Xavier Beauvois [Regie, Drehbuch, d. Red.] zudem dem klischeehaften Feindbild des Islams, das oft in den Medien gezeichnet wird, und liefert ein eindringliches Plädoyer dafür, auf einander zuzugehen...“³ ■

Kurzinfo:

„Von Menschen und Göttern“

Empfehlung: ab 16 Jahren, umfangreiche Arbeitshilfe und Film-Einteilung in 19 Kapitel. Verleih durch die Mediathek und die Religionspädagogischen Medienstellen. Die DVD kann in der Mediathek auch zum Preis von 20 EUR gekauft/ bestellt werden.

Website zum Film: www.mediathek-freiburg.de
> Blickpunkt > Mediathek-Kino-Tipp
> Dezember 2010

2) Ebd., S. 4.

3) Stefan Stilleto, 01.10.2010/
www.visionkino.de/© VISION KINO 2010.
URL: www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/media/3858
(Zugriff 26.09.2011).